Bezugspreis:
Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.
Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren:
Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 152. Freitag, den 4. Juli nachmittags. 1902.

Bestellungen

auf das **Dresdner Journal** für das

dritte Vierteljahr

werden in **Dresden-Altstadt** in unserer **Geschäftsstelle** (Zwingerstraße 20), in **Dresden-Neustadt** in der Hofmusikalienhandlung von **Adolf Brauer** (F. Plötner), Hauptstraße 2, und bei Hrn. **Albert Grunert** (F. u. M. Geißlers Nachf.), Bautzner Straße 63, zum Preise von

2 M. 50 Pf.

angenommen.

Bei den **Postanstalten** im Deutschen Reiche beträgt der Bezugspreis für diese Zeit

3 M.

In der näheren und weiteren Umgebung Dresdens gelangt das **Dresdner Journal** noch **am Abend** zur Ausgabe; so in den Ortschaften des oberen Elbthales bis **Schandau**, in denjenigen des unteren Elbthales bis **Meißen** und in den an der **Tharandter** und **Radeberger** Linie gelegenen Orten. Wo in den vorgedachten Orten die Blätter den Beziehern nicht mehr zugetragen werden, wollen sich letztere mit der Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 4. Juli. Se. Majestät der König haben den bisherigen Königl. Preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen v. Dönhoff, Excellenz, heute nachmittag ½5 Uhr im hiesigen Königl. Residenzschlosse in Partikularaudienz zu empfangen geruht, um aus dessen Händen ein Allerhöchstes Handschreiben Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen entgegenzunehmen, durch welches der Gesandte in seiner Eigenschaft erneut beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Vorstand des Amtsgerichtes Bischofswerda Amtsgerichtsrath Otto Kurt Hecker vom 1. Oktober 1902 an zum Landgerichtsrath bei dem Landgerichte Dresden zu ernennen.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern. Brandversicherungskammer. Beim technischen Personal. Angestellt: die Baugewerksmeister Hoyer und Groh als Brandversicherungs-Inspektoreis-Assistenten. — Bei der Kanzlei. Angestellt: die Kopisten Müller und Rosenkranz als Expedienten. Befördert: die Sekretäre Flach zum Kassier, Groh zum Obersekretär und Lust zum Rechnungsinspektor, die Bureauassistenten Juppe und Voigt zu Sekretären, die Expedienten Juppe und König zu Bureauassistenten.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu besetzen: die Kirchschulstelle zu Roda. Koll.: das Ministerium des Kultus rc. Einkommen: v. Schuldienste 1246 M., v. Kirchendienste nach Genehmigung der beabs. Ablösung des nied. Kirchendienstes mindestens 366 M., f. d. Unterricht i. d. Fortbildungsschule 110 M., f. Sommerturnen 55 M., dazu fr. Wohnung im Schulhause m. Gartengenuß. Bei guten Leistungen nach Jahresfrist eine pens. Zulage von mindestens 100 M. Bewerbungsgesuche m. d. erforderl. Beilagen sind bis 20. Juli beim Bezirksschulinspektor Dr. Stephan, Borna, einzureichen; — eine ständ. Lehrerstelle in Flöha. Koll.: das Ministerium des Kultus rc. 1350 M. Grundgehalt, aller 3 J. steigend durch 7 Zulagen à 150 M. bis zu 2400 M. Wohnungsgeld f. einen verh. Lehrer 540 M., f. einen unverh. 200 M. Anderwärts verbr. Dienstj. werden angerechnet. Bewerbungen m. d. erforderl. Zeugnissen u. Ang. der Militärverhältnisse bis 16. Juli an Bezirksschulinspektor Sattler, Flöha.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Zur Konferenz der Premierminister der britischen Kolonien.

Ueber die Entscheidungen der Konferenz der Premierminister der großen unabhängigen Kolonien, die ihre Beratungen bekanntlich am 1. Juli in London begonnen hat, wird kaum vor der Beendigung dieser ersten Tagung Eingehendes in die Oeffentlichkeit dringen. Immerhin lassen sich manche Beschlüsse mit großer Wahrscheinlichkeit voraussehen. Zunächst kann man es als zweifellos betrachten, daß dieser ersten Session in regelmäßigen, kürzeren oder längeren Zwischenräumen weitere folgen werden. Lebhaftes Interesse erregt die Frage, worauf der britische Kolonialsekretär Chamberlain mit dem Programmpunkte „die politischen Beziehungen zwischen dem Reich und den Kolonien" abzielt. Gerade daß einzelnen Gliedern ein so großes, fast unbeschränktes Maß an Selbständigkeit gewährt ist, macht die Stärke der Verbindung des Ganzen aus. Es kann sich bezüglich dieser Selbstständigkeit um keine wirklich bedeutenden Aenderungsvorschläge handeln. Man darf sich durch die Bezeichnung „Bundesrat" nicht zu falschen, zu weitgehenden Vorstellungen verleiten lassen. Dem „Rat" ist kein konstitutionelles Reichsparlament koordiniert oder subordiniert, jeder seiner Beschlüsse muß von sämtlichen Kolonialparlamenten genehmigt werden, um Giltigkeit zu erlangen. Es ist jedoch möglich, daß der Regierung schon der Plan eines Reichsparlaments vor Augen schwebt und daß sie daran denkt, den Kolonien eine Vertretung in Westminster zu schaffen. Dies würde jedenfalls eine sehr schwierige Aufgabe sein. Was die Handelsbeziehungen anbelangt, so ist an den Tendenzen Chamberlains bezüglich eines Reichszollverbandes trotz entgegenstehender Gerüchte nicht zu zweifeln. Der Premier von Neu-Seeland, Seddon, ist hierin der Hauptverteidiger seiner Ansichten, aber auch der Premier von Kanada, Laurier, wird ihm mit den schon erzielten Erfahrungen beitreten. Beide dürften jedoch Australien nicht umstimmen, und da Barton sich entschieden dagegen erklärt hat, kann von einer Durchführung im großen kaum die Rede mehr sein. Ebenso steht es mit den Plänen der Reichswehrkraft. Hierin steht nur Südafrika und vor allen wieder Seddon an Chamberlains Seite. Auch Laurier hat bereits für Kanada die nicht mißzuverstehende Erklärung abgegeben, daß es sich nicht in einen „Strudel des Militarismus" hineinziehen lassen wolle. Endlich wäre noch die Frage der Stellung des Reiches und der Kolonien im Stillen Ozean zu berühren, und sie ist eine der wenigen, bezüglich der man eine Einigung der Beteiligten voraussehen kann. Man will die Herrschaft einfach unter die beiden Hauptbewerber teilen und Neu-Seeland die Wahrung der Interessen des Reiches im östlichen Gebiete des Stillen Ozeans übertragen, Australien dieselbe Aufgabe im westlichen Teile stellen. Die Regelung in diesem Sinne wurde eigentlich schon dadurch angebahnt, daß Britisch-Guinea an Australien überwiesen wurde.

Die Erkrankung des Königs von England.

Der gestern abend ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der König hat den Tag gut verbracht, das Allgemeinbefinden hat weitere Fortschritte gemacht, die Wunde bereitet jetzt nur noch wenig Schmerz.

Bezüglich der Krankheit Sr. Majestät führt der „Lancet", der sich bekanntlich schon einige Male über sie geäußert hat, neuerdings folgendes aus: Es war notwendig, die in die Wunde eingeführten Röhren zu entfernen, da sie der König nicht mehr ertragen konnte. An Stelle derselben kommen jetzt Gazepfropfen zur Anwendung. Die Wunde heilt in zufriedenstellender Weise. Der Ausfluß wird geringer und ist völlig geruchlos. Der König leidet weniger, und obwohl die Verbände noch notwendigerweise schmerzvoll sind, erträgt der König alle Vorgänge mit äußerstem Mut. Die Temperatur ist seit dem 26. v. Mts. normal. Der König ist ein außerordentlich guter Patient und sehr liebenswürdig gegen die Aerzte. Alle diese Umstände hält der „Lancet" für ein gutes Anzeichen zur baldigen Wiederherstellung des Königs.

„British Medical Journal" giebt diese Ausführungen des „Lancet" wieder und fügt ihnen hinzu: Die Wunde wird täglich zweimal verbunden. Der Mut, mit dem der König diese Prozedur, die einige Tage lang viel Schmerz verursachte, erträgt, hat die Bewunderung der Aerzte erregt. Se. Majestät genießt jetzt erfrischenden Nachtschlaf, und es ist zu keiner Zeit nötig gewesen, Beruhigungsmittel anzuwenden. Der Appetit bessert sich, und der König wird jeden Tag von einem Bett in ein anderes gebracht. Der Patient nimmt großes Interesse an allem, was um ihn herum vorgeht, und an den Tagesneuigkeiten. Das Blatt sagt, es sei in der Lage, alle ungünstigen Gerüchte hinsichtlich des allgemeinen Gesundheitszustands des Königs für völlig unbegründet zu erklären, und fordert die Presse und das Publikum auf, sich der Weiterverbreitung solcher grundlosen Nachrichten zu enthalten, die der Königlichen Familie peinlich sein müßten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 4. Juli. Se. Majestät der König trafen heute vormittag ¼11 Uhr von Villa Hosterwitz im Residenzschlosse ein, erteilten den Herren Wirkl. Geh. Rat Dr. Diller, Excellenz, Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schröder, Senatspräsident beim Oberlandesgericht Dr. Rippold, Rektor der Bergakademie zu Freiberg, Oberbergrat Prof. Dr. Papperitz und Polizeirat Dr. Ostermayer Audienz und nahmen einige militärische Meldungen entgegen. Im Anschluß hieran hörten Se. Majestät die Vorträge der Herren Staatsminister, der Departementschefs der Königl. Hofstaaten und des Königl. Kabinettssekretärs.

— Die Königliche Mittagstafel fand heute nachmittag 2 Uhr im Königl. Residenzschlosse statt.

— Nachmittag ½5 Uhr empfangen Se. Majestät der König in den Gemächern hinter der sogenannten Reitschule in der II. Etage des Residenzschlosses in Gegenwart Sr. Excellenz des Hrn. Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten v. Metzsch, den Königl. Preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen v. Dönhoff, Excellenz, behufs Entgegennahme seines neuen Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz. Dem Hrn. Gesandten werden bei dieser feierlichen Gelegenheit von einer Paradewache des Königl. Garde-Reiter-Regiments die militärischen Ehrenbezeigungen erwiesen.

— Nachdem Se. Majestät der König heute mittag 12 Uhr im Königl. Residenzschlosse die Verpflichtung der Herren Präsidenten der Ersten und Zweiten Kammer der Ständeversammlung Wirkl. Geh. Rat Dr. Graf v. Könneritz, Excellenz, und geh. Hofrat Dr. Mehnert vorgenommen haben, werden Allerhöchstdieselben heute nachmittag 5 Uhr den einberufenen außerordentlichen Landtag im Thronsaale des Königl. Residenzschlosses in Allerhöchsteigener Person feierlich eröffnen.

Nach der Landtagseröffnung gedenken Se. Majestät nach Villa Hosterwitz zurückzukehren.

Dresden, 4. Juli. **Ein gewisser Wilhelm Lulsch, der sich als „Herausgeber von Druckschriften" bezeichnet, ist in ein bei dem Landgerichte Berlin I anhängig gewordenes Strafverfahren wegen Erpressungsversuchs verwickelt gewesen, das mit seiner Freisprechung geendet hat. Er hat jetzt unter dem 20. Juni 1902 von Zürich an eine größere Zahl hoher und höchster Stellen im Deutschen Reiche eine Druckschrift versendet, die mit den Worten „Ein preußisch-sächsischer Justizskandal" überschrieben ist und in der neben den in der Hauptsache beteiligt gewesenen Königl. Preußischen Justizbehörden auch das Königl. Amtsgericht Dresden und zwei bei diesem angestellte Beamte, der Oberamtsrichter Brückner und der Amtsrichter Seyfert, mit dem Verlangen nach einer sehr hoch bemessenen Geldentschädigung heftig angegriffen werden. Insbesondere wird diesen beiden Richtern Verletzung der in den §§ 126 und 128 der Strafprozeßordnung enthaltenen Vorschriften zur Last gelegt. Wie wir von zuständiger Seite vernehmen, sind diese Vorwürfe unbegründet. Das Königl. Amtsgericht Berlin hatte gegen Lulsch Haftbefehl erlassen, und auf Grund dieses Haftbefehls hatte die Staatsanwaltschaft bei dem Landgerichte Berlin I den Lulsch steckbrieflich verfolgt. Infolge des Steckbriefs war Lulsch, der übrigens aus Preußen ausgewiesen war, von der hiesigen Königl. Polizeidirektion ergriffen und Sonntag, den 26. Januar 1902 gemäß § 132 (nicht, wie Lulsch behauptet, § 128) der Strafprozeßordnung dem Amtsgerichte Dresden zugeführt worden. Dieses hat ihn in das Gerichtsgefängnis aufgenommen, ihn am nächsten Tage (Montag, den 27. Januar) vernommen und das hierüber aufgenommene Protokoll noch an demselben Tage der Staatsanwaltschaft Berlin zur weiteren zuständigen Verfügung übersandt. Lulsch ist alsdann bis zum 10. Februar hier in Haft geblieben,**

Kunst und Wissenschaft.

Central-Theater. Beim Wiederbeginn der Gesamtgastspielvorstellungen unter Direktion des Frl. Adelheid Bernhardt ist die Tragödie „Die Gioconda" von Gabriele d'Annunzio, die wir im März in einer Matinee der „Litterarischen Gesellschaft" in vorzüglicher Weise dargestellt sahen, auf die Bretter des Central-Theaters und vor das große Publikum gelangt. Der halb anziehende, halb abstoßende Eindruck, den diese Schöpfung schwüler poetischer Treibhausluft, einer durch und durch kranken Atelierkunst hervorruft, wandelte sich in der gestern gesehenen Wiedergabe zu einem überaus peinlichen. Der täuschende Hauch und Schimmer symbolistischer Bedeutung, sprachlicher Feinheit, der Reiz elegischer Trauer über das Wirrsal und den Widerspruch alles Lebens, die an sich schon fragwürdige träumerische Vornehmheit einer Kunstpflanze, die sich nicht im groben Volksboden genährt hat, sondern recht eigentlich, nach Uhlands Wort, „die Wurzeln nach oben kehrt", wurden so ziemlich hinweggewischt, theatralisch verzerrt und der platt naturalistischen Ehebruchstragödie so weit als möglich angenähert. Die innere Unwahrheit des Konflikts unter den gegebenen Voraussetzungen, die klägliche Jämmerlichkeit des Helden Lucio Settala, die Hohlheit eines Pathos, das jede Laune kranker Einbildungskraft zu einem Weltgesetze wandeln möchte, kamen in sehr empfindlicher Weise zu Tage. Daß auch das Publikum, das vollkommen bereit ist, die schwelgerische Weichlichkeit und den grausamen Kitzel dieses wiederaufgestandenen Marinismus fesselnd und bedeutend zu finden, diesmal nicht auf seine Rechnung und über Zusammenhang und Zweck der Handlung nicht ins Klare kam, lag nur zum kleinen Teil an der Dichtung, zum größeren an der der Darstellung. Wenn in einer Tragödie, wo dem flüchtigsten Ausruf, ja dem hingehauchten Halbwort ein Gewicht verliehen ist, ganze Sätze vollkommen unverständlich bleiben, wenn da, wo nach Erfordernis der Sache mit den subtilsten Mitteln gewirkt werden soll, dick und derb aufgetragen wird, so muß ein unerfreuliches Mißverhältnis entstehen. Selbst die bedeutendste Darstellerin des Abends, Frau Maria Popiscil (Silvia Settala) ließ bei aller Sicherheit ihrer Auffassung, bei dem ergreifenden schmerzlichen Ernst ihres Einsatzes, doch auf dem Höhepunkte des Stückes, im Streite mit Gioconda, die Vornehmheit empfindlich vermissen, die auch noch in der Leidenschaft einer solchen Frau zum Ausdruck kommen soll. Die Verkörperung der Gioconda Dianti durch Frl. Ada Merito blieb bis auf einen und den anderen wilden und grellen Aufschrei und etliche ungestüme Bewegungen, vollkommen schattenhaft; die Meinung des Dichters ist's doch schwerlich, daß das dämonische Modell Lucio Settalas als blutleeres Gespenst erscheine. Der Darsteller des Lucio Settala, Hr. Kurt Stark machte aus dem schwergeprüften Künstler einen ganz unreifen, vor lauter Nervosität und Doppelangst fast komisch wirkenden Gesellen. Die Regie und Ausstattung des Stückes ließen Manches zu wünschen übrig, aber auch wenn sie tadellos gewesen wären, würden sie uns über die Zwiespältigkeit der Wirkung nicht hinweggeholfen haben.

Ad. Stern.

Wissenschaft.

* Das Programm für die dem vom 10. bis 12. September in Berlin tagenden 26. Deutschen Juristentage zu bietenden Veranstaltungen ist in einer am 26. vor. Mts unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch, dem Vorsitzenden der hiesigen Juristischen Gesellschaft, abgehaltenen Sitzung des im Herbst vor. Jahres gebildeten großen Ortsausschusses endgiltig festgestellt worden. Sie beginnen am Vorabend der Verhandlungen des Juristentages, am 9. September, mit einer Begrüßung des Juristentages durch die Juristische Gesellschaft. Hieran schließt sich am 10. September abends ein Empfang seitens der städtischen Körperschaften im Rathause. Bekanntlich ist die Einladung zum Juristentag in Berlin von Hrn. Oberbürgermeister Kirschner ausgegangen. Gleichzeitig ist aber auch eine Anregung dazu seitens der Juristischen Gesellschaft erfolgt. Außer jenen Empfängen werden eine Festvorstellung im Königl. Opernhaus (Kroll), ein Diner und am 13. September eine Dampferfahrt nach Wannsee veranstaltet werden. Die Beteiligung aus ganz Deutschland und Oesterreich verspricht sehr zahlreich zu werden. Die Verhandlungen finden im preußischen Abgeordnetenhause statt. Als Verhandlungsgegenstände sind folgende Themata in Aussicht genommen: Zweckmäßigkeit von Zwischenprüfungen; Ausdehnung der Haftpflicht auf Fahrzeuge, die unabhängig von Schienensträngen auf öffentlichen Straßen durch elementare Kraft fortbewegt werden; Vorschläge für Revision des Strafgesetzbuchs; Rechtliche Behandlung der Ringe oder Kartelle; Anerkennung und Schutz des Rechts am eigenen Bilde! Rechtskraft der Entscheidungen der Verwaltungsbehörden; Abgrenzung von Richterrecht und Parteibetrieb im Zivilprozeß; Möglichkeit gesetzlicher Befreiung des Grund und Bodens von den darauf haftenden Schulden und Lasten; Beibehaltung bez. Einführung der Strafbarkeit fahrlässiger falscher eidlicher Aussage vor Gericht; Aenderung der Vorschrift des § 313 B. G. B., wonach die Verpflichtung zur Uebertragung eines Grundstückseigentums an gerichtliche oder notarielle Beurkundung des Vertrags geknüpft ist; Beurteilung der amtlich veröffentlichten Entwürfe eines preußischen Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen. — Die Anmeldungen neuer Mitglieder sind unter Beifügung eines Jahresbeitrags von 6 M. an J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, Berlin W., Lützowstraße Nr. 107/108, zu richten.

* Der 30. Deutsche Aerztetag wurde gestern abend in Königsberg i. Pr. mit einem Begrüßungsabend im Restaurant „Bellevue" eingeleitet, zu dem etwa 300 Aerzte erschienen waren. Die Königsberger „Liederfreunde" brachten den Gästen auf dem festlich erleuchteten Schloßteiche ein Ständchen dar. Die Verhandlungen des Aerztetages beginnen heute im Sitzungssaale des Landeshauses.

* Der Geolog Dr. Ekstam von der Universität Upsala wird auch in diesem Sommer wieder eine Expedition der wissenschaftlichen Untersuchung der Inselgruppe Nowaja Semlja unternehmen. Im vergangenen Jahre hatte er sich infolge der schwierigen Eisverhältnisse im Karameere auf einige Aufklärungsfahrten an der Westküste beschränken müssen. In diesem Sommer gedenkt Dr. Ekstam, wie der „Globus" mitteilt, über Archangel nach der Insel Wajgatsch in See zu gehen. Im September sollen die Arbeiten zum Abschluß gelangt sein. Die Deckung der Expeditionskosten geschieht in der Hauptsache durch private Zuwendungen.

* Die reichen Ergebnisse der letzten Ausgrabungen in Aegypten, die auf Veranlassung des „Egypt Exploration Fund" von Prof. Flinders Petrie in Abydos und von den Doktoren Grenfell und Hunt in Fayum und in El Hibeh veranstaltet worden sind,